

Good News zum Stadtkloster ZH

Kommunitäres Leben als alternativer Lebensentwurf mitten in der Stadt



Foto: www.stadt-zuerich.ch

Der Zürcher Bullingerplatz mit der gleichnamigen Kirche von 1955, dem künftigen Domizil des evangelischen Stadtklosters.

Berlin und Bern haben schon eins, Zürich will auch: ein evangelisches Stadtkloster. Im nächsten Jahr soll es kommen und in der Bullingerkirche Heimat finden. Spirituelle «Testläufe» werden bereits angeboten.

Herbert Pachmann – Seit 1977 besteht in Montmirail NE die evangelische Kommunität Don Camillo. 2007 konnte sie in Berlin das Stadtkloster Segen begründen und 2013 eine «Stadt-Communität» in Bern eröffnen. Seit 2011 arbeitet auch in Zürich eine Gruppe daran, ein evangelisches Stadtkloster zu gründen. Sie sieht darin einen möglichen Kristallisationsort gemeinschaftlichen Lebens. Im Konzept heisst es: «Sowohl in regelmässigen Gebeten als auch in der Tisch- und zeitlich befristeten Lebensgemeinschaft kann ein Stadtkloster ein Ort mit Ausstrahlung für neue spirituelle Erfahrung sein.»

Im Februar 2013 hatte die Initiativgruppe eine Petition mit über 300 Unterschriften an den Kirchenrat eingereicht. Darin hiess es, die Landeskirche «soll Kommunitäten als integralen Bestandteil der Landeskirche anerkennen, Kommunitäten berufen und sie gegebenenfalls mit Aufgaben betrauen». Im einem Konzeptentwurf wurden Kennzeichen für ein «Evangelisch benediktinisches Leben in der Stadt» erläutert und Kommunitäten als wiederentdecktes Potenzial beschrieben.

Nach mehr als einem Jahr, im Juli 2014, hat der Kirchenrat geantwortet und die Initiative begrüsst. Er möchte «ausdrücklich Mut machen, als eine Bewegung von unten in und für Zürich alle Kräfte in die Hand zu nehmen und zu bündeln, um ein Projekt Stadtkloster zu realisieren». Finanzielle Unterstützung könne es nicht geben, aber das Angebot, mit den gesamtkirchlichen Diensten und ihren Mitarbeitern für Spiritualität und Lebensstil zusammenzuarbeiten.

Im benediktinischen Geist

Bereits seit Herbst 2013 ist die Gruppe aktiv und organisiert an den herausragenden Zeiten des Kirchenjahres in der Bullingerkirche Testläufe zu den Tagzeitgebeten und einer Tischgemeinschaft. Diese Angebote sind auf Interesse gestossen. Dabei wird im wesentlichen eine benediktinische Liturgie gepflegt, denn das Zürcher Stadtkloster will sich an Geist und Tradition der Benediktiner orientieren.

Bei der Suche nach einem geeigneten Ort wurde nun die Bullingerkirche als definitive Lösung bestätigt. Geeignete Räume mit ausbaufähiger Infrastruktur sind vorhanden. Für die Wahl sprach ebenso, dass die Kirchengemeinde bereits seit Jahren spirituelle Angebote mit Ausstrahlung macht und so bereits zu einer Art Profildomizil wurde. Ende Sep-

tember wurden die Kirchenmitglieder darüber informiert. Auch sie können sich ein «Teilen und Ergänzen» ihrer Gebäude mit dem Stadtkloster vorstellen.

Modell mit drei Kreisen

Jetzt soll möglichst rasch ein Trägerverein gegründet werden, um das Projekt auf eine rechtliche Grundlage zu stellen und auch ein Fundraising zu ermöglichen. Auch ein Link zum «Freundeskreis Kloster Kappel» wurde hergestellt, um von den dortigen Erfahrungen zu profitieren. Zugleich hat die Suche nach sechs bis acht Personen begonnen, die auf Zeit im Stadtkloster wirken und wohnen wollen und die sogenannte Kerngruppe bilden. Andere Personen werden ausserhalb wohnen, jedoch einmal jährlich für einen Monat im Kloster leben – im Sinne von Kloster auf Zeit. Ein dritter Kreis besteht aus Sympathisanten, die das Stadtkloster unterstützen und auf individuelle Weise an ihm teilnehmen.

Ab Sommer 2015 könnte das Kloster «arbeiten» und damit zu einem Ort für alternative Lebensentwürfe mitten in der Stadt Zürich werden. Tagzeitengebete, Tischgemeinschaft, Gastfreundschaft, seelsorgerliche Begleitung, aber auch Kurse für Exerzitien und Meditation sollen dann den spirituellen Reichtum in der Urbanität fruchtbar und erlebbar machen.

Deutsche holen Locher

RP – Wie der SEK mitteilt, sind am 13. Oktober auf einer Tagung in Wittenberg zwei Schweizer ins Kuratorium für das deutsche Reformationsjubiläum aufgenommen worden: SEK-Präsident Gottfried Locher und Tim Guldemann, Schweizer Botschafter in Berlin. Dadurch werde der Bedeutung der schweizerischen Reformation im Hinblick auf das Reformationsjubiläum 2017 Rechnung getragen sowie die Zusammenarbeit zwischen den evangelischen Kirchen der Schweiz und Deutschlands weiter verstärkt.

Schweizer erhält Luther-Rose

RP – Die «Luther-Rose», eine Auszeichnung, welche die Internationale Luther-Stiftung in Eisenach für gesellschaftliche Verantwortung und Unternehmercourage vergibt, geht in diesem Jahr an den schweizerischen Unternehmer Dietrich Pestalozzi. Der 65-Jährige erhielt die Auszeichnung, weil er sich in Leben und Beruf für die «reformatorische Tradition von Freiheit und Verantwortung für das Gemeinwohl» einsetze, teilte die Stiftung am Dienstag mit. Pestalozzi ist Verwaltungsratspräsident eines erfolgreichen Grosshandelsunternehmens und bekleidet eine Reihe Ehrenämter, etwa als Präsident des Industrie- und Handelsvereins Dietikon, als langjähriger Präsident der dortigen Kirchengemeinde und als Vorstandsmitglied der «Reformierten Medien». Der Preis wird am 17. November im Zürcher Grossmünster übergeben. Mehr zur Person siehe auf www.ref.ch

Neuer Tonfall im Vatikan

ref.ch – Die Führung der katholischen Kirche geht einen Schritt auf Schwule und Lesben zu. Homosexuelle könnten die christliche Gemeinschaft bereichern, hiess es am Montag in einem Dokument des Vatikans nach einer Tagung von 200 Bischöfen zum Thema Familie. Erstmals wird darin die Frage aufgeworfen, ob die Kirche diese Menschen willkommen heisse und ihnen einen «brüderlichen Platz» in den Gemeinden anbieten könne, ohne die katholischen Vorstellungen zur Ehe zu verletzen. Der Vatikan-Experte und Buchautor John Thavis spricht angesichts des neuen Tonfalls von einem «Erdbeben». Das Dokument zeige, so der Vatikan-Experte John Thavis, dass Franziskus beim Thema Ehe und Familie die Barmherzigkeit in den Vordergrund rücke.